

Statistik informiert ...

SPEZIAL

21.06.2006

Unterschiedliche Verdienstniveaus in Hamburg und Schleswig-Holstein?

Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe **Hamburgs** verdienten 2005 monatlich im Durchschnitt 3 641 Euro und in **Schleswig-Holstein** durchschnittlich 2 973 Euro brutto. Nach Berechnungen des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein erhöhten sich die Bruttoverdienste gegenüber 2004 in Hamburg im Schnitt um 1,9 Prozent und in Schleswig-Holstein um 1,8 Prozent.

- **Was sagen die Daten?**
- **Erhalten die Beschäftigten in Schleswig-Holstein für vergleichbare Tätigkeiten tatsächlich fast zwanzig Prozent weniger Lohn oder Gehalt als ihre Kolleginnen und Kollegen in Hamburg?**

Bei den Ergebnissen der Verdiensterhebung handelt es sich um Durchschnittsverdienste (nicht gleichzusetzen mit Tarifgehältern) der Vollzeitbeschäftigten, die aus den Angaben der Betriebe über die gezahlten Bruttolöhne und -gehälter berechnet werden. Angesichts der Heterogenität der Wirtschaftszweige im Produzierenden Gewerbe ist die Bandbreite der Verdienste in beiden Ländern ganz erheblich, eine Information, die bei der „Durchschnittsbetrachtung“ notgedrungen verloren gehen muss.

Schon bei einem Vergleich der Durchschnittsverdienste in den Wirtschaftszweigen tritt die erhebliche Spannweite deutlich hervor. Zu den „Spitzenverdienern“ des Produzierenden Gewerbes zählen die Beschäftigten der Mineralölverarbeitung, die mit Durchschnittsverdiensten von 4 700 Euro in Hamburg und 3 950 Euro in Schleswig-Holstein durchschnittlich gut 50 Prozent höhere Bruttoeinkommen bezogen als die Arbeitnehmer im Ernährungsgewerbe.

Bezieht man weitere Faktoren, die die Verdienste beeinflussen, in die Betrachtung ein, wird das Bild klarer. Zu den verdienstbestimmenden Faktoren zählen zum einen persönliche Merkmale der Arbeitnehmer wie zum Beispiel die Ausbildung und das Alter, zum anderen Merkmale, die mit dem Arbeitsplatz verbunden sind.

b. w.

– Verbreitung mit Quellenangabe erwünscht –

Kennzeichnend für Hamburg (im Vergleich zu anderen Bundesländern) ist, dass das Verdienstniveau im Produzierenden Gewerbe der Hansestadt außerordentlich stark durch Großbetriebe geprägt ist, die hochqualifizierte und überdurchschnittlich bezahlte Arbeitnehmer beschäftigen. Dies gilt z. B. für die Mineralölverarbeitung, das Verlagsgewerbe und – allen voran – für den Flugzeugbau. Das in diesen Branchen ohnehin schon hohe Verdienstniveau wird noch dadurch „angehoben“, dass in Hamburg in einigen Fällen auch die Hauptverwaltungen der Unternehmen angesiedelt sind, die in den unternehmensverwaltenden Funktionsbereichen über überdurchschnittlich dotierte Stellen verfügen.

Mal genauer hinsehen. . .

Erste Anhaltspunkte für eine differenziertere Betrachtung liefert die vierteljährliche Verdiensterhebung, die neben den gezahlten Löhnen und Gehältern auch einzelne verdienstbestimmende Faktoren erfasst. Die Erhebungen geben zusätzlich Aufschluss über die Verdienste in der Untergliederung nach Leistungsgruppen. Die Leistungsgruppen ordnen die Arbeiter und Angestellten nach ihrer Tätigkeit und dem Grad ihrer Verantwortung ein. Daraus lässt sich erkennen, ob sie qualifizierte oder weniger qualifizierte Tätigkeiten ausüben.

Insgesamt waren von den Hamburger Angestellten des Produzierenden Gewerbes 48 Prozent der Leistungsgruppe zugeordnet, die besondere Verantwortung und Erfahrungen und damit ein höheres Qualifikationsniveau voraussetzt. Im Bundesdurchschnitt umfasste diese Leistungsgruppe 39 Prozent aller Angestellten, in Schleswig-Holstein waren es 37 Prozent. Von den Hamburger Angestellten der Mineralölverarbeitung waren mehr als zwei Drittel dieser Leistungsgruppe zugeordnet, im Fahrzeugbau (zu dem auch der Bau von Luftfahrzeugen gehört) waren es 60 Prozent und im Verlagsgewerbe 43 Prozent. In Schleswig-Holstein lag der Anteil der Beschäftigten in dieser Leistungsgruppe bei 54 Prozent in der Mineralölverarbeitung, 40 Prozent im Fahrzeugbau und 25 Prozent im Verlagsgewerbe. Die abweichenden Beschäftigungsstrukturen in Bezug auf die Art der Tätigkeit und die erforderliche Qualifikation sind also für die unterschiedlichen Verdienstniveaus von Bedeutung.

Aus dem Verdienstabstand, der sich in den Durchschnittsverdiensten manifestiert, kann nicht geschlossen werden, dass Personen für gleichwertige Tätigkeiten in den beiden norddeutschen Ländern unterschiedlich bezahlt werden. Unterschiede in den Verdienstniveaus der beiden Länder sind vielmehr hauptsächlich durch abweichende Beschäftigten-, Größen- und Branchenstrukturen der Unternehmen in Hamburg und Schleswig-Holstein zu erklären.

Verdienstabstand zwischen Männer und Frauen

Ähnlich verhält es sich bei dem Verdienstabstand zwischen Männern und Frauen, der zum großen Teil auf verdienstbestimmende Faktoren wie Art der Tätigkeit, Alter, Dauer der Betriebszugehörigkeit etc. beruht. Die Durchschnittsverdienste der Männer in den Betrieben des Produzierenden Gewerbes lagen in Hamburg 2005 um rund 12 Prozent und in Schleswig-Holstein um mehr als 20 Prozent über denen der Frauen. Der Verdienstabstand

ergibt sich in erster Linie daraus, dass die Arbeitnehmerinnen im Schnitt kürzer im Betrieb tätig und – nicht zuletzt – seltener in höheren Positionen vertreten sind. 56 Prozent aller männlichen Angestellten im Produzierenden Gewerbe Hamburgs waren der Leistungsgruppe zugeordnet, die ein hohes Maß an Verantwortung und Erfahrung erforderte. Von den weiblichen Angestellten befanden sich nur 26 Prozent in dieser Leistungsgruppe. Im Produzierenden Gewerbe Schleswig-Holsteins übten 44 Prozent der angestellten Männer, aber nur 19 Prozent der Frauen Tätigkeiten aus, die ein hohes Maß an Verantwortung und Erfahrung voraussetzten.

Mehr zum Thema

- **Wie unterscheiden sich die Arbeitnehmerstrukturen und -verdienste in den einzelnen Branchen?**
- **Welche Faktoren beeinflussen das Verdienstniveau?**
- **Welche Verdienste kann man in welchem Beruf erzielen?**

Diese Fragen lassen sich mit den Ergebnissen der vierteljährlichen Verdiensterhebungen nicht oder nur unzureichend beantworten. Wegen der nicht unerheblichen Belastung der Betriebe durch die Erhebungen werden vierteljährlich nur wenige verdienstrelevante Faktoren erfasst (Wirtschaftszweig des Betriebs, Geschlecht und Leistungsgruppe der Beschäftigten). Umfassendere Informationen zu den Verdienststrukturen stellen die zuletzt 2001 und künftig alle vier Jahre durchzuführenden Verdienststrukturerhebungen zusammen. Die in einem Stichprobenverfahren für diese Erhebung ausgewählten Betriebe werden zu Verdiensten und Arbeitszeiten sowie verdienstrelevanten persönlichen und mit dem Arbeitsplatz verbundenen Angaben für ihre Beschäftigten befragt. Dazu zählen Beruf, Ausbildung, Alter und Eintritt in das Unternehmen. Für das Jahr 2006 beginnt die Befragung in den kommenden Monaten. Ergebnisse dieser sehr umfangreichen Erhebung werden allerdings erst Ende 2007 vorliegen.

Ausführliche Ergebnisse zur Verdienststruktur für das Jahr 2001 können auf den Internetseiten des Statistischen Bundesamts unter www.destatis.de abgerufen werden.

Ansprechpartner:

Ulrich Wiemann
Telefon: 040 42831-1636
E-Mail: ulrich.wiemann@statistik-nord.de

In der Reihe „Statistik informiert SPEZIAL“ ist am 19.06.2006 ein Beitrag zur „Einwohnerentwicklung in den Hamburger Stadtteilen 1998 bis Ende 2005“ erschienen.

SPEZIAL